

und

Anzeiger.

N^o 228.

Dienstag, den 16. August.

1842.

Bekanntmachung.

Morgen, Mittwoch den 17. August, Abends 6 Uhr, ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten hier selbst im gewöhnlichen Locale.

An meine Mitbürger.

Die verhängnisvollen Ereignisse des Jahres 1842 lenken unter anderen die allgemeine Aufmerksamkeit mehr als je auf die grauenvollen Verheerungen jenes so unendlich wohlthätigen, aber wenn es entfesselt waltet, so furchtbaren Elementes, — des Feuers. —

Die großen Brände der neuesten Zeit haben schon oft die Frage erregt: wie es möglich sei, daß bei nur einigermaßen zweckmäßigen, ja sogar bei wirklich guten Löschanstalten, ein so entsetzlich vernichtendes Umsichgreifen der Flammen stattfinden könne? Einsender dieses selbst, aus praktischer Erfahrung mit den Entstehungsbursachen, dem Verlaufe und der Bekämpfung der Feuersbrünste genau vertraut, hätte noch vor einem halben Jahre das Abbrennen von 20, 30 oder gar 50 Häusern in größeren Städten wie Leipzig, Dresden und vollends Hamburg, wenn auch nicht für unmöglich, doch aber für undenkbar gehalten und — Hamburg, mit seinen vorzüglichen Löschanstalten, mit seinen durch die fast allwöchentlich wiederkehrenden kleineren Brände vollkommen eingeübten Löschmannschaften, fiel zu einem großen Theile den Flammen zum Opfer und konnte nur durch außerordentliche, bei dem bloßen Gedanken daran schon schreckenerregende Maßregeln vom gänzlichen Untergange gerettet werden. Das unglückliche Gemenz, durch regelmäßige und wenigstens theilweis solide Bauart weit weniger Besorgniß erregend als viele andere Städte, war zwar nicht im Besitze besonderer vor anderen bemerkbarer Löschanstalten, aber seine Bürger hatten sich stets durch ihre nicht nur lebendige und aufopfernde, sondern auch besonnene und zweckmäßige Thätigkeit bei Feuersbrünsten ausgezeichnet (wovon Einsender selbst Zeuge gewesen); sie fanden in dem Vertrauen auf ihre Gesammtheit eine Bürgschaft für ihre Ruhe, sie hofften ein großes Brandunglück nie wieder zu erleben, denn sie gelobten sich, es nie so weit kommen zu lassen, und — die unglückliche Stadt wurde in wenigen Stunden ein Raub der Flammen.

Darum möge keiner mit zu großer Sorglosigkeit auf die Wirksamkeit der Löschanstalten vertrauen, möge niemand zu viel von ihnen verlangen, denn auch ihre noch überdies von nicht voraus zu berechnenden Umständen abhängige Wirksamkeit hat ihre Grenzen, wie alles Menschenwerk. Möge man

aber auch ja nicht, wie es so oft geschieht, ohne Kenntniß aller einschlagenden Verhältnisse, die Löschanstalten tadeln, wenn sie einmal scheinbar ihren Zweck nicht so schnell oder nicht so vollkommen erreichten als man es erwartete, scheinbar sage ich, denn dem flüchtigen Beobachter, dem mit der Schwierigkeit, Löschanstalten zu ordnen und zu leiten, nicht vertrauten Zuschauer scheint es allemal so. Leipzigs Löschanstalten sind im allgemeinen gut, so weit Einsender bei den Bränden der letzteren Jahre ein Urtheil fällen konnte; ohne die mit großen pecuniären Opfern verbundene Vollkommenheit z. B. der Pariser und Mailänder Anstalten zu erreichen, ohne selbst den durch eigenthümliche Verhältnisse begünstigten Hamburger gleichzusehen, scheinen sie unter gewöhnlichen Umständen jeder Anforderung genügen zu können, werden nur leider hier wie fast überall durch das beklagenswerthe Zusammenströmen neugieriger Zuschauer am Brandplatze gerade im wichtigsten Momente, im Beginn, in der Entwicklung ihrer Wirksamkeit gehemmt und gestört. Wären nun aber auch die hiesigen Löschanstalten noch viel vollkommener als sie sind, so dürfte man sich dennoch, wie schon gesagt, einem unbegrenzten Vertrauen, einer völligen Sorglosigkeit nicht hingeben, vielmehr — und dies ist die Hauptsache — alle Aufmerksamkeit auf Verhütung der Feuersbrünste richten.

Hier kann nicht die Rede sein von jenen nach Gottes Rathschluß durch Blitz entzündeten Flammen, nicht von den durch böshafte oder gewinnlüchtige Menschenhand erregten Bränden; beide Classen bilden nur die Ausnahmen. Die allermeisten Feuersbrünste entstehen durch sogenannte Verwahrlosung und der eigentliche Zweck dieser Zeilen ist eben, die Aufmerksamkeit des Publicums auf diesen Gegenstand zu richten und im Interesse der Gesammtheit jeden Einzelnen dringend zu warnen und zu bitten: zwar nicht mit allzugroßer, jede Lebensfreude lähmender Aengstlichkeit, aber mit ruhiger, leicht zur Gewohnheit werdender Achtsamkeit, alle mögliche Sorgfalt anzuwenden, um die theure Stadt vor großem Unglück zu bewahren; in dieser Sorgfalt aber auch nicht zu erschaffen, wenn lange brandfreie Perioden eintreten und dann irgend ein Schreckensereigniß, wie die der neueren Zeit, die eingeschläferte Aufmerksamkeit (mit betäubender Gewalt auf